Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 276. Mittwoch den 25. November 1835.

Preußen.

Berlin, vom 23. November. — Se. Majestät der König haben den Intendantur-Rath Loest zum Geheimen Kriegsrath im Kriegs-Ministerium zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Königsberg, Dr. Ludwig Adolph Sohncke, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt worden.

Man spricht jetzt von der Errichtung einer ökonomischen Lehranstalt oder landwirthschaftlichen Akademie in der Gegend einer der beiden Residenzstädte Berlin und Potsdam, nach dem Muster derjenigen, die in neuster Zeit zu Eldena bei Greifswald gegründet worden ist.

Das Deutsche Lustspiel und das Deutsche Vaudeville hat durch den am 15ten d. erfolgten Tod des hier als Komiker auch sehr beliebt gewesenen Hrn. Angely, der sich seit einigen Jahren schon von unserer secundairen Bühne zurückgezogen hatte, einen Verlust erlitten. Am Tage seines Todes war im Königl. Schauspielhause eben eine von ihm verfaßte Posse, betitelt: „Nicht vom Posten", angekündigt.

Das in Merseburg bestandene St. Andreas-Hospital ist in Folge des vor kurzem erfolgten Absterbens der letzten Pfründnerin eingegangen. Das Vermögen dieser Anstalt, welches etwa 13,000 Rthlr. beträgt, geht statutenmäßig theils an die Stadtkirche St. Maximi, theils an die Armen-Kasse der Stadt Merseburg über.

Nach Briefen aus Swinemünde vom 17ten d. M. hatte das eingetretene Thauwetter den Hafen mit Eisschollen, wahrscheinlich von der zerrissenen Decke des Haffs und der Ströme herrührend, bedeckt, weshalb die daselbst angekommenen Schiffe, die sich bereits zur Winterlagerung angeschickt hatten, den Versuch machen wollten, nach Stettin zu gelangen, an welchem letzteren Orte übrigens die Eisdecke der Oder, welche man bereits an mehreren Stellen zu Fuße passirte, ebenfalls durch die Kraft des Thauwetters zerstört ist.

Posen, vom 19. November. — In diesen Tagen ist der erste Jahresbericht über die Wirksamkeit des hiesigen Verschönerungs-Vereins erschienen. Dieser Verein ist im Herbste des Jahres 1834 unter den Auspicien des Herrn Ober-Präsidenten Flottwell ins Leben getreten und erfreut sich bereits von allen Seiten der regsten Theilnahme, denn nicht nur die Einwohner Posens und die Ortsbehörden, sondern auch auswärtige Institute und Personen haben durch die reichlichsten Beiträge die Vorsteher des Vereins in den Stand gesetzt, der Wirksamkeit desselben eine großartige Ausdehnung zu geben. Aus dem erwähnten Berichte entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtige 244 einheimische und 2 auswärtige Mitglieder zählt, unter letzteren die, allen Einwohnern Posens so theure Prinzessin Louise von Preußen, Fürstin Radziwill, Königl. Hoheit, die dem Vereine einen ansehnlichen jährlichen Beitrag huldreichst überwiesen hat. Auch die Direktion des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin, so wie mehrere benachbarte Gutsbesitzer haben sich um das Institut durch Verabreichung einer sehr bedeutenden Anzahl, zum Theil seltener Schmuckbäume und Sträucher ein bleibendes Verdienst erworben. Die Wirksamkeit des Verschönerungs-Vereins ist zunächst vorzugsweise auf zweckmäßige Anpflanzung öffentlicher Plätze und hierzu geeigneter Straßen in unserer Stadt, so wie in der nächsten Umgebung derselben gerichtet, und es ist zu diesem Zwecke eine eigene Baumschule angelegt worden, in der bereits 5400 Pflänzlinge (von 80 verschiedenen Sorten) von dem Gärtner des Vereins gepflegt werden. Außerdem besitzt das Institut noch eine Pappelschule mit 5100 jungen Stämmen. Die rege Thätigkeit des Vereins hat sich im Laufe des ersten Jahres seines Be-

stehens bereits auf eine höchst erfreuliche Weise bekundet, denn die Alleen auf dem Wilhelmsplatze, der Wilhelmsstraße, der Berliner- und Friedrichsstraße, dem Sapiehaplatze, so wie auf dem Wege nach dem Louisenhain sind vervollständigt und zum Theil regulirt worden. Auf der Wilhelmsstraße sind die beiden äußern, aus unschönen Pyramiden-Pappeln bestehenden Baumreihen durch Kastanien ersetzt worden; der Bernhardinerplatz, bisher eine undulirende Kothfläche, ist geebnet und mit freundlichen Baumgängen von Eschen und Kastanien eingefaßt worden; ja der Platz soll künftig mit parkähnlichen Anlagen versehen werden. Die Wege von St. Martin nach der Breslauer Chaussee, so wie nach den Güntherschen Treibhäusern sind mit Pyramiden-Pappeln bepflanzt, und der Abhang vor dem Brommer Thore ist geebnet und bereits mit Gras besäet worden, soll aber künftig noch durch eine Anpflanzung verschönert werden. Die vorzüglichste Wirksamkeit des Vereins ist jedoch dem großen, schönen Kanonenplatze gewidmet gewesen; denn dieser, früher ziemlich wüste und in der feuchten Jahreszeit kaum zugängliche Platz ist auf seiner Ostseite mit einem erhöhten, mit Ahornbäumen eingefaßten Doppelwege für Fuhrwerk und Fußgänger versehen, so wie auf seiner Südseite mit einer Reihe Eschen bepflanzt worden. Außerdem sind noch die von Seiten des Magistrats dossirten und mit Rasen belegten Ufer des Mühlteichs an der Friedrichsstraße mit schönen, von einem Vereinsmitgliede zu diesem Zwecke geschenkten Kugel-Akazien umkränzt worden, wodurch dieser Teich ein besonders freundliches Ansehen gewonnen hat. — Ueberhaupt sind seit dem Bestehen des Vereins im Ganzen 1131 Stück Alleebäume gepflanzt worden. — Die Baareinnahmen des Vereins betrugen in diesem Jahre 1566½ Thlr., wovon nach Abzug der Ausgaben am 1. Juli c. ein Bestand von 185 Thlr. verblieb. — Wird der Verein, und dies steht bei dem hier erwachten Gemeinsinn mit Grund zu erwarten, durch fortgesetzte, gleiche rege Theilnahme in den Stand gesetzt, so Außerordentliches, wie in dem zurückgelegten ersten Jahre seines Bestehens, auch künftig zu leisten, so dürfen wir für die Verschönerung Posens die erfreulichsten Hoffnungen hegen.

Oesterreich.

Wien, vom 18. November. — Seit einigen Wochen finden in Laibach fortwährend Durchzüge von Truppen statt, die aus Italien zurückkehren. Es sind Deutsche, Ungarn, Böhmen, Slavonier ꝛc. Besonders schön sind die Kroaten und die Grenzregimenter, letztere aus Bewohnern der Türkischen Grenze bestehend. — Die Herzogin von Berry hat zu Grätz einen Pallast auf ein Jahr in Miethe genommen. Ebendaselbst oder in Görtz wird, wie es heißt, die Prinzessin von Beira ihre Residenz nehmen, da derselben das Klima von Laibach nicht zuzusagen scheint.

Deutschland.

Stuttgart, vom 14. November. — In den letzten Tagen war der General-Agent der projektirten Ulmer Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Herr Chr. Mayer, hier anwesend, um auch hier für die Sache Theilnahme zu wecken. Die Subscription geht bis jetzt gut, und es ist bereits nahe die Hälfte derjenigen Aktienzahl begeben, welche nach dem Plane der Unternehmer für die Constituirung der Gesellschaft als hinlänglich erklärt werden. Se. Majestät der König, gewohnt, jedes gemeinnützige Wirken zu unterstützen, haben auch dieser Anstalt ihre Theilnahme durch Annahme einer Anzahl von Aktien zugewendet; die bis jetzt verschlossenen Aktien gehören vorzugweise Würtembergern, Baiern, Oesterreichern und Schweizern.

Im vorigen Monate sind für Schiller's Denkmal 1125 Gulden eingegangen, worunter sich auch ein Beitrag Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar befand, Höchstwelche zu „Schiller's Album“ ebenfalls beisteuerten. Das Hoftheater in Hannover hat zum Besten des Denkmals eine Vorstellung von Schiller's Wilhelm Tell gegeben, welche 188 Rthlr. Preuß. Cour. einbrachte. Der in Berlin namentlich an die Deutschen Frauen ergangene Aufruf zu Beiträgen für Schiller's Denkmal hat, wie man von dort schreibt, bereits einen Ertrag von 500 Rthlr. geliefert. Prof. Stiglmayer aus München hat sich einige Tage in Stuttgart aufgehalten und hat wegen des Gusses der Statue in Paris die nöthigen Verabredungen getroffen.

Leipzig, vom 18. November. — Die hiesige Zeitung meldet aus Schneeberg: „Unlängst berichtete diese Zeitung aus dem Sächsischen Erzgebirge von der Ausführung eines großen Spinn-Maschinen-Gebäudes bei Scharffenberg oberhalb Zschopau. Die Einführung solcher Spinnmaschinen war für die Sächsischen Baumwollenmanufakturen von hoher Wichtigkeit. Die damalige Besorgniß: es werde die Abschaffung der Hand-Spinnerei die damit beschäftigt gewesene Volksklasse brodlos machen, bestätigte sich nicht. Im Gegentheil vermehrt sich die Beschäftigung, so oft eine neue Spinn-Maschine erbaut wird, und auf diese Erfahrung gestützt, läßt sich gewiß ein eben so günstiges Resultat erwarten, wenn statt der Handweberei, das Maschinen-Garn in allen Qualitäten auf mechanischen Webestühlen verarbeitet werden kann. Dies zu erzielen, ist nun hier eine ganz neue Art von Webemaschinen erfunden worden, welche gegen die zeither in Deutschland bekannten wesentliche Vorzüge darbieten und deren Construction von jenen durchaus abweichend ist. Es gelang nämlich, nach langem Forschen und mühsamen Versuchen, einem Sachsen, dem durch die Erfindung der Bobbinet Maschinen bekannten Mechaniker Wilhelm Schönherr aus Plauen, nachdem ein Freund vaterländischer Industrie seinen Erfindungsgeist mit den nöthigen Mitteln unterstützte,

ganz leicht zu bewegende Webemaschinen zu Stande zu bringen, auf welchen ein Weber ohne besondere Uebung und Anstrengung, wenn er sie selbst in Bewegung setzt, wenigstens noch einmal so viel ganz untadelhafte Waare fertig machen kann, als zeither durch die Handweberei. Werden jedoch diese Maschinen durch Wasser- oder Dampfkraft in Bewegung gesetzt, so kann ein Weber mehrere solche Maschinen recht gut beaufsichtigen, und derselbe wird dann wenigstens das Vierfache an Waare in derselben Zeit liefern, was zeither der fleißigste Webermeister durch die Handweberei zu liefern im Stande war. Schon sind einige solcher Webemaschinen hergestellt, und im Gange, welche baumwollen Garn von verschiedenen Nummern verweben, deren Leistungen das hier Gesagte bestätigen. — Obgleich seit mehreren Jahren die Maschinen-Weberei eingeführt war; so konnte diese darum in Deutschland noch keinen Anklang finden, weil jene Maschinen, wie sie zeither vom Auslande mit großen Kosten und Weitläufigkeiten bezogen wurden, nur für größere Etablissements, wo Elementarkraft angewendet werden kann, geeignet sind, und weil dieselben die Verwebung feiner Garne nicht zuließen. Wenn es nun wohl keinem Zweifel unterliegt, daß unser Bedarf an gewebten Stoffen durch die inländische Fabrikation noch nicht ausreichend befriedigt werden kann, was dadurch bestätigt wird, daß nach Englischen Blättern die Ausfuhr Englischer Fabrikate nach Deutschland in den letzten drei Jahren um beinahe 50 pCt. gestiegen seyn soll, so dürfte die Erfindung unseres Landsmannes um so verdienstlicher seyn, weil sie uns in den Stand setzen wird, mit ausländischen Stoffen in Güte und Wohlfeilheit zu konkurriren. Noch beachtungswerther aber ist jene Erfindung dieser Maschinen um deshalb, weil ihre Construction von der Art ist, daß sie geeignet sind, die feinsten Gewebe in Seide, Leinen, Wolle und Baumwolle herzustellen. Nach dem hier Gesagten muß es wohl einleuchten, welchen wohlthätigen Einfluß diese Erfindung, verbunden mit einer ebenfalls eigenthümlichen Spul- und Schlicht-Maschine, mit deren Bau Hr. Schönherr jetzt beschäftigt ist, auf die Deutsche Industrie ausüben wird."

Frankfurt a. M., vom 17. November. — Folgender Artikel in unsern Jahrbüchern gegen die hier noch bestehenden Handwerkszünfte ist im gegenwärtigen Augenblick von besonderer Wichtigkeit. Zu den erfreulichen Erscheinungen unserer Zeit gehört unstreitig das immer mehr sich kundgebende Streben des aufgeklärten Theils unsers achtbaren Gewerbsstandes nach einer größeren Gewerbsfreiheit. Dieses Streben, welches aus so mancherlei obrigkeitlichen Anordnungen zu schließen, auch höheren Ortes Anklang gefunden, zeigt von dem beim Gewerbsstande selbst immer klarer werdenden Bewußtseyn, daß jeder Zwang die fortschreitende Industrie hemme und auf die freie Entwickelung und Thätigkeit des Handwerkers und Künstlers selbst nur nachtheilig zurückwirke. Wenn man aber Gewerbsfreiheit in Wahrheit will, so ist das ganze Innungswesen aufzuheben, und alles Modifiziren desselben nur ein nutzloses Streben, das bei dem besten Willen doch nichts leistet."

Es wurde vor Kurzem behauptet, nächstes Frühjahr würde das in Bornheim und Bockenheim stehende Preuß. Bataillon von andern Preußischen Truppen abgelöst; es entsteht aber mit vieler Wahrscheinlichkeit die Aussicht, daß bis dahin die Occupation Frankfurts und der oben genannten beiden Orte durch Bundestruppen ganz aufhören dürfte. So wird wenigstens von sonst gut unterrichteten Männern behauptet. (Allg. Z.)

Ueber den Main-Donau-Kanal äußert das Cölner Handels-Organ: „Wie zu erwarten stand, sobald das Haus Rothschild den Debit der Actien für den Main-Donau-Kanal in die Hand nahm, sind denn auch jetzt dem Vernehmen nach bereits alle zu diesem Zwecke creirten Actien vergriffen, und es steht sonach dem Beginnen der Arbeit nichts mehr in dieser Beziehung im Wege. So nahe an der Ausführung, kommt man allerdings in den am meisten dabei interessirten Gegenden darauf zurück, in die Augen zu fassen, was dieses Riesen-Unternehmen für Einfluß üben wird. Da aber dieser Einfluß sich nicht allein über die Umgegend des Kanals, vielleicht 20 Stunden an dessen linken und rechten Ufern auf dessen Länge von 47 Stunden erstrecken wird, sondern in viel weiterer Ausdehnung zu wirken vermag, so wird der eigentliche Erfolg, den man nun schon in sieben bis acht Jahren erkennen dürfte, jede Berechnung hinter sich lassen; denn solche Verbindungen erzeugen ganz neue Unternehmungen. Am wesentlichsten dürfte der erste Einfluß für die Städte Nürnberg und Fürth seyn, die nun in dem Falle seyn können, künftig an dem Landesproducten-Handel einen regen Antheil zu nehmen, der ihnen bisher entging. Auch die Production jener Umgegend, so geeignet für manche Handelsgewächse, wie z. B. Taback, Hopfen u. dgl., mag eine Umwandlung erfahren, da man so manches Stück Land der Kultur von Handelsgewächsen widmen kann, dessen Abgang an Nahrungsproduction durch Beifuhr auf dem Kanal leicht ausgeglichen wird. Es kommt ferner nicht allein eine Frachtersparniß zwischen der Main- und Donau-Verbindung von mehr als der Hälfte, oft zwei Drittheilen, dabei in Betracht, sondern mehr noch die Transportgelegenheit für Vieles, das jetzt brach liegt, und in andern Gegenden eine wohlthätige Concurrenz hervorzubringen vermag, während es erst am Orte der Erzeugung Wohlstand verbreitet, weil es nun einen Absatzweg findet, und es ist daher sehr zu wünschen, daß die Mainschifffahrt und Main-Zoll-Regulirung nicht zu lange mehr verschoben werde. Diese Einrichtung muß einen mächtigen Einfluß auf den Wassertransport, sohin auf den Kanal, üben, und da er dem Welthandel angehören wird, so nimmt er gewiß auch mit vollem Rechte diese Berücksichtigung in Anspruch."

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. November. — Se. Majestät der Kaiser ist, wie bereits gemeldet, am 5ten November in Orel angekommen. Se. Majestät wohnte daselbst einem zu Ehren der verstorbenen Kaiserin Maria Feodorowna gehaltenen Trauer-Gottesdienste bei, nahm dann die wohlthätigen Anstalten in Augenschein und musterte die erste Division der Dragoner. Am folgenden Tage reiste Se. Majestät nach Tula ab. Während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Orel vertheilten die Kaufleute dieser Stadt, zum Beweise ihrer Ergebenheit, Branntwein, Fleisch und Weißbrod an die Soldaten, die außerdem noch von den Bürgern, bei welchen sie einquartiert waren, bewirthet wurden. Am 7ten traf Se. Majestät der Kaiser in Tula ein, besichtigte das Kadetten-Corps, das Zeughaus, die Gewehr-Fabrik, die wohlthätigen Anstalten und empfing dann den Adel und die Kaufmannschaft. Nachmittags reiste Se. Majestät nach Moskau ab und nahm, da der frisch gefallene Schnee das Reisen im Wagen beschwerlich machte, Post-Schlitten, worauf Se. Majestät um 11 Uhr Abend in Moskau ankamen.

Frankreich.

Paris, vom 16. November. — Es heißt jetzt, der Bericht des Herrn Portalis über das Attentat vom 28. Juli sey noch nicht beendigt und werde wahrscheinlich erst in 8 bis 10 Tagen dem Pairshofe mitgetheilt werden können.

In einem ministeriellen Blatte liest man: „Bei der Instruction des Fieschischen Prozesses soll ein merkwürdiger Umstand ermittelt worden seyn. Am Tage vor dem Attentate hätten nämlich die Verbrecher gleichsam eine Probe des blutigen Dramas gehalten, welches am andern Tage aufgeführt werden sollte; Pepin zu Pferde hätte den König vorgestellt, und in dem Augenblicke, wo er vor dem berüchtigten Hause auf dem Boulevard du Temple vorüber ritt, hätte Fieschi mit der Höllen-Maschine auf ihn gezielt. Wir können einer solchen Thatsache nicht eher Glauben schenken, als bis sie durch die öffentlichen Debatten bestätigt seyn wird.“

Lacenaire soll erklärt haben, daß er nicht auf Cassation des über ihn gefällten Todes-Urtheils antragen werde: seine beiden Mitschuldigen haben dagegen dieses Rechtsmittel ergriffen. Man spricht aber davon, daß Lacenaire das Versprechen einer bedeutenden Milderung seiner Strafe erhalten habe, wenn er noch fernere Aufschlüsse über bisher unentdeckt gebliebene Verbrechen geben wollte.

Herr von Humboldt, der sich seit zwei Monaten in Paris befindet, wird in den ersten Tagen des December nach Berlin zurückkehren.

Herr Barton hat sich auf dem Dampfschiffe Poland welches heute von Havre in See geht, als Passagier einschreiben lassen.

Der Graf von España ist am 10ten d. M. in Begleitung zweier Gendarmen in Lyon angekommen.

Der Moniteur Algérien enthält einen Tagesbefehl, wodurch der General-Gouverneur Marschall Clauzel den Truppen anzeigt, daß durch einen von ihm veranlaßten Ministerial-Beschluß vom 10. October der General-Lieutenant Baron Rapatel das Kommando über sämmtliche Truppen in Afrika unter dem Oberbefehle des General-Gouverneurs erhalten habe, weshalb alle Rapporte der Kommandanten von Bona, Bugia und Oran vom 1. November ab direkt an den gedachten General zu richten seyen. Der Herzog von Orleans wurde am 10ten in Algier erwartet. Der Stadtrath hatte eine Summe von 7000 Fr. votirt, um dem Prinzen auf der Mairie einen Ball zu geben.

Spanien.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 5. November heißt es: „Die Proceres des Königreichs haben die Halle, worin die Cortes in den Jahren 1814 und 1820 ihre Sitzungen hielten, zu ihrem Versammlungsort bestimmt, und es sind deshalb eine Menge Arbeiter beschäftigt, um diesem Gebäude, zum drittenmale seit 20 Jahren, eine andere Gestalt zu geben. Es gehörte einem der aufgehobenen geistlichen Orden und giebt ein Bild von dem Kampfe zwischen der Kirche und dem Volke während dieser zwanzig Jahre. Seine mehrmaligen Umgestaltungen aus einem Kloster in ein Parlaments-Gebäude, und umgekehrt, zeugen von dem Wechsel der Zeiten, und in dieser Beziehung wird es ewig denkwürdig für Spanien bleiben. — Lebten wir in einem Zeitalter, wo geringfügige Ereignisse als gute oder böse Vorbedeutungen betrachtet würden, so könnte man leicht aus den Unglücksfällen bei dem gestrigen Stier-Gefechte, dessen Ertrag zu patriotischen Zwecken bestimmt war, nachtheilige Folgerungen ziehen für die Sache der Königin und die Vernichtung der Insurgenten. Der berühmte Picador, Francisco Sevilla, empfing eine so schwere Wunde in den Unterleib, daß man an seiner Genesung zweifelt. Francisco Montes, ohne Zweifel der beste Kämpfer, wurde in der Brust und ein Anderer am Munde verwundet. Diese unglücklichen Vorfälle werden jedoch die Abhaltung des großen Stiergefechtes am nächsten Sonntage zum Besten der Ausrüstung der 100,000 Mann nicht verhindern. — Aus Barcelona schreibt man, daß die National-Garde dieser Stadt, mit Einschluß der kleinen Garnisonen, 15,000 Mann betrage und leicht verdoppelt werden könnte, wenn es nicht an Waffen fehlte. Es waren daselbst, bei dem Abgange dieses Schreibens Waffen für 5000 Mann angekommen, die unter diejenigen vertheilt werden sollen, welche sich freiwillig zum Dienste gegen die Karlisten gemeldet haben. Mina hat die Absicht, bewegliche Kolonnen zu errichten, die eine zusammenhängende Operations-Linie bilden und den Feind auf einen verhältnißmäßig geringen Raum beschränken sollen. — Die Bewaffnungs-Junta von Andalusien ist äußerst thätig, sowohl hinsichtlich der anbefohlenen Aushebung, als auch für die Herbeischaf-

fung der nöthigen Gelder zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben der Regierung. — Man erzählt sich heute, daß die Corps unter der Anführung von Quilez und Serrador eine Niederlage erlitten hätten, und daß Letzterer in Gefangenschaft gerathen sey. — Dem Diario Mercantil zufolge, hat man in Barcelona bei Abreißung des St. Joseph-Klosters einen eingemauerten Mönch gefunden. Aus dem Zustande, in welchem man den Körper fand, schloß man, daß er schon vor längerer Zeit diese Strafe erlitten haben müsse. — Die Hof-Zeitung, welche täglich patriotische Handlungen mittheilt, meldet heute, daß ein Polizei-Beamter nebst seinen Kindern sein ganzes Vermögen von 60,000 Realen der Regierung übergeben und außerdem noch auf ein Viertel seines Gehaltes verzichtet habe. Beispiele dieser Art, deren ich noch mehrere anführen könnte, zeigen, welcher Geist jetzt in der Hauptstadt herrscht. Vor zwei Monaten würden dergleichen nicht geschehen seyn, auch würde damals Don Cano Manuel, Präsident des Königlichen Gerichtshofes, wohl nicht seinen 4 Söhnen erlaubt haben, als Freiwillige in die Reihen der gemeinen Soldaten zu treten. Die Veränderung ist in der That so groß, daß das heutige Spanien mit dem Spanien, wie es zu Toreno's Zeit war, gar keinen Vergleich zuläßt. Es ist, als ob eine ungeheure Kraft auf die Maschinerie der Regierung einwirke, und es geht in Erfüllung, was der Graf von Taipa einst in der Portugiesischen Pairs-Kammer sagte, daß nämlich Mendizabal seinen Kollegen so nothwendig sey, wie die Dampfmaschinen für England."

Madrid, vom 7. November. — Der Abeja zufolge, hat der Graf von Cartagena demjenigen eine Belohnung von 40,000 Realen und Befreiung vom Militair-Dienste zugesichert, der einen der Karlisten-Chefs Lopez, Ramon, Sarmiento, oder den Pfarrer von Areijo, lebend oder todt einbringt.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze zufolge, ist der General Cordova bei Miranda über den Ebro zurückgegangen. Die Ursache dieser Bewegung wird nicht angegeben.

Der General Alava wird wohl nicht vor Eröffnung der Cortes nach Paris abgehen. — Der General Quiroga ist überall so gut aufgenommen worden, daß man hier hofft, er werde sein Kommando behalten können, was noch vor kurzem bezweifelt wurde.

In dem seit kurzem hier gegründeten Blatte El Espannol, liest man: „Wir haben Grund zu glauben, daß man zu Genua Vorbereitungen zu einer Miguelistischen Expedition nach Portugal trifft. Unser Korrespondent meldet uns, daß die Agenten dieses Unternehmens, dessen geheime Beschützer allen Nachforschungen entgehen, mit reichlichen pecuniairen Hülfsmitteln versehen sind. — Die Madrider Kommission für die Bewaffnung und Vertheidigung hat eine Proclamation an die Bewohner der Hauptstadt erlassen, um sie aufzufordern, sich zur Enrollirung zu stellen. Heute haben sich 27 Freiwillige gemeldet. Es sind bereits 10,000 Uniformen angefertigt und die Kommission für die Bewaffnung glaubt das Kontingent der Hauptstadt vollzählig machen zu können, ohne zu einer gezwungenen Aushebung schreiten zu müssen. Dies wäre um so erfreulicher, als Madrid seit undenklichen Zeiten von allen Aushebungen befreit gewesen ist."

Französische Blätter melden aus Madrid vom 7. November: „Die Minister beschäftigen sich mit der Abfassung der Thronrede. Herr Mendizabal hat einer Deputation der Prokuradoren erklärt, daß er ihnen die Wahl ihres Präsidenten ganz überlasse. — Er hat mit großer Freude gesehen, daß man in Paris seine Handlungen richtiger zu würdigen anfängt. Die Verbindungen mit Portugal sind seit seinem Eintritt ins Ministerium häufiger geworden. — Diejenigen Beamten, welche entlassen worden sind, weil sie in dem Verdachte stehen, daß sie der Regierung nicht ergeben sind, sollen eine anderweitige Versorgung erhalten, damit nicht etwa die Noth sie zu aufrührerischen Unternehmungen verleite."

Dieselben Blätter melden Nachstehendes aus Barcelona vom 9. November: „Der General Mina hat, in einem Schreiben an den Conseils-Präsidenten, für Catalonien eine Abänderung der Bestimmungen des Dekrets zur Aushebung von 100,000 Mann verlangt. Er besteht auf die Nothwendigkeit dieser Maßregel, um die schon sehr aufgeregte Bevölkerung nicht noch mehr zu reizen. Eine Reform, die dem General die meiste Schwierigkeit machen wird, ist die Verabschiedung von 50,000 Mann, die über ganz Catalonien zerstreut sind, und, ohne den geringsten Nutzen zu stiften, aus dem öffentlichen Schatz besoldet werden, eine Ausgabe, die auf 80,000 Francs geschätzt wird. Mina hat an die Behörden der Städte und Dörfer ein Circular erlassen, um ihnen einzuschärfen, allen denjenigen, welche, ihrem Alter nach, zu der Aushebung gehören, die Pässe zu verweigern. Die Karlisten haben in einem, drei Meilen von hier entfernten Dorfe, den Anführer der National-Garde zum Gefangenen gemacht und dem Dorfe eine Contribution von 16,000 Francs auferlegt. Eine Karlistische Kolonne hält Esparaguerra blokirt. Casa Mansena und Casa Brunel sind, nachdem die Christino's sie geräumt hatten, von den Karlisten angezündet worden. Die Division von Algier hat dagegen Lorenzo Moremys, einen Zufluchtsort der Karlisten, niedergebrannt."

Der Constitutionnel sagt: „Man theilt uns ein Schreiben aus Madrid mit, worin eine Thatsache gemeldet wird, der wir kaum Glauben schenken können. Herr v. Rayneval soll nämlich ernstlich gegen das Decret protestirt haben, durch welches Riego rehabilitirt wird. Wenn dies wahr wäre, so bewiese es, daß Herr v. Rayneval wenigstens um einen Monat in der Politik im Rückstande ist."

Der Temps enthält einen aus Madrid eingesandten Finanzplan, der dem Ministerrathe mitgetheilt, von diesem gebilligt worden, und bestimmt seyn soll, der Pro-

kuradoren-Kammer vorgelegt zu werden. Es handelt sich in diesem Plane um eine völlige Umgestaltung des Spanischen Finanzwesens, und man glaubt, daß derselbe von Herrn Mendizabal schon während seiner Anwesenheit in London ausgearbeitet worden sey.

Im Moniteur liest man: „Die Regierung hat Nachrichten aus Seu d'Urgel vom 9ten d. erhalten. Der Oberst Conrad von der Fremden-Legion hat Roß d'Eroles bei Pobla geschlagen, und ihm 300 Mann getödtet oder kampfunfähig gemacht. Mina hat unterm 4ten d. eine Verordnung erlassen, wodurch die Errichtung von mobilen Kolonnen Freiwilliger angeordnet wird. Die Munizipalität von Barcelona hat, wegen der Schwierigkeit der Verbindungen zu Lande, bei der Königin auf die Erlaubniß angetragen, Waaren aus anderen Provinzen zu Wasser, und zwar zollfrei, beziehen zu dürfen."

Die Sentinelle des Pyrénées meldet unterm 12ten d.: „Briefe aus Vittoria bringen die Nachricht, daß General Evans an der Spitze von 8000 Engländern, und Jauregui mit den Chapelgorris, den Freiwilligen von Echaque und 2 Bataillonen von San-Fernando in diese Stadt eingerückt seyen. Seit der Ankunft des General Evans in Vittoria habe Cordova den Plan entworfen, eine Exkursion nach Guipuzcoa zu machen. Auch versichert man — aber wir wollen dies nicht als etwas Bestimmtes melden — daß seit dem Gefechte bei Salvatierra zahlreiche Desertionen in der Karlistischen Armee stattfänden. Aus Vittoria wird unterm 31sten gemeldet, daß sich seit einigen Tagen 270 Karlistische Deserteurs gemeldet hätten."

Im Phare heißt es: „In dem Thale von Ulzama hat sich ein Karlistisches Corps organisirt; es besteht aus Kavallerie und Infanterie, und soll nach Ober-Aragonien gesandt werden, um alle Verbindungen zwischen Madrid und Frankreich abzuschneiden. Es wird von dem Brigadier Goni kommandirt."

E n g l a n d.

London, vom 17. November. — Gestern Nachmittag wurde im auswärtigen Amte ein Kabinets-Rath gehalten, welchem die Lords Melbourne, Lansdowne, John Russell, Palmerston, Glenelg, Minto, Holland und Howick, Herr Spring Rice, Sir John Hobhouse und Herr Poulett Thomson beiwohnten. Die Berathung dauerte drittehalb Stunden.

Durch einen Expressen hat man hier Zeitungen und Briefe aus Madrid bis zum 8ten d. M. erhalten, denen zufolge die Dekrete der Regierung in Hinsicht der Rüstungen, sowohl was die Anschaffung von Geld als die Aufbringung von Mannschaft anbetrifft, überall im Königreiche mit Enthusiasmus zur Ausführung gebracht werden sollen; ein Individuum soll unter Anderen 40,000 Pfd. zur Verfügung der Regierung gestellt haben, ohne Zinsen dafür zu verlangen; die niedrigeren Klassen, heißt es, fügten sich mit gleichem Eifer dem Aufgebot in Masse; am 8ten sollte ein Transport von Waffen und Geld zur Armee abgehen; man wollte in Madrid wissen, daß der General Moreno von den Christinos gefangen genommen und erschossen worden sei.

Mit Hinsicht auf die Rüstungen in der Französischen Marine liest man im Globe: „Kaum hat die plötzliche Abberufung des Herrn Barton das Pariser Publikum einen Augenblick beschäftigt, so eröffnet sich ihm schon wieder eine neue Aussicht auf Speculation durch den Umstand, daß die Französische Regierung so viele Schiffe nach dem Mittelländischen Meere ausrüsten läßt. Viele glauben, sie wolle von den Balearen Besitz nehmen, um dem Geschwader der Vereinigten Staaten jede Zuflucht im Mittelmeere abzuschneiden, Andere wollen da in auch eine Vorsichtsmaßregel gegen angebliche Intriguen Englands erblicken. Das hieße also, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, und es wäre noch ein Trumpf obenein. Uns scheint der natürlichste Grund dieser Rüstungen zu seyn, daß man es nöthig findet, Truppen und Schiffe in Bereitschaft zu haben um nöthigenfalls das Expeditions-Heer in Afrika verstärken zu können. Ungeachtet der Gerüchte von einem bevorstehenden gänzlichen Bruch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bleiben wir dabei, den Gedanken an die Möglichkeit, daß so geringfügige Ursachen so bedauernswerthe Folgen haben sollten, zurückzuweisen. Wären wir so engherzig, nur auf unser direktes und unmittelbares Interesse bedacht zu seyn, so würden wir vielleicht ein solches Ereigniß für den Englischen Handel gar nicht ungern sehen. Dergleichen Betrachtungen setzen wir aber ganz beiseite und hoffen vielmehr, daß weder die Würde des Kongresses, noch die des Generals Jackson ein befriedigendes Zugeständniß zur Beruhigung der durch die Botschaft des Letzteren in Frankreich natürlich gereitzten Empfindlichkeit nicht verhindern werden. Freilich müssen die Freunde beider Länder zunächst auf den General Jackson ihre Blicke richten, da er die erste Gelegenheit haben wird, in seiner nächsten Botschaft dem Kongreß den Grund des Anstoßes aufzuklären, den man an den Ausdrücken seiner vorigen nahm. Die Verantwortlichkeit für jene Adresse beruht jetzt allein auf dem Verfasser derselben, und wenn er es persönlich für angemessen erachtet, Frankreich für seine beleidigenden Ausdrücke gegen dessen Kammern und Regierung Genugthuung zu geben, so wird die Sache sogleich abgemacht seyn, oder auch, wenn die Amerikanischen Repräsentanten sich von den Meinungs-Aeußerungen ihres damaligen Präsidenten lossagen." In der Morning-Chronicle heißt es mit Bezug auf den letzteren Gegenstand: „Die Wahl des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten beginnt nicht vor dem October 1836; der Kandidat, der dann die erforderliche Stimmenmehrheit erhält, wird zum Präsidenten proklamirt; und sollte kein Kandidat in der Verfassung vorgeschriebene Majorität erhalten, so fällt die Wahl dem folgenden Kongreß anheim. Aber in keinem von beiden Fällen kann der neue Präsident seine Functionen vor dem März 1837 beginnen. Es müssen also jedenfalls noch zwei Kongresse unter dem jetzigen Präsidenten,

General Jackson, gehalten werden; und wenn dieser bei der Ansicht bleibt, daß ein Gesetz zur Abbrechung des Verkehrs mit Frankreich angenommen werden müsse, und die Legislatur ihm bestimmt, so dürfte es wohl den beiden Ländern kaum möglich seyn, funfzehn Monate lang eine halbfeindliche Stellung gegenseitig einzunehmen, ohne in einen offenen Krieg mit einander zu gerathen.“ Die Englische Regierung scheint übrigens die Rüstungen Frankreichs nicht unthätig mit ansehen zu wollen, denn aus Portsmouth vom 14ten d. schreibt man: „In Folge der Demonstrationen von Seiten der Franzosen, welche 7 Linienschiffe in Toulon segelfertig machen, soll der gestern mit Depeschen von hier abgegangene Pantalon den Befehl überbringen, daß sogleich die Schiffe Russell, Malabar und Hastings, sämmtlich von 74 Kanonen, sich dem Geschwader des Admirals Rowley zu Malta anschließen sollen, und auch der Rodney von 90 Kanonen soll sich, sobald er segelfertig ist, nach dem Mittelländischen Meere begeben. An der Südküste Spaniens sind jetzt die Schiffe Malabar, Endymion, Tribune, Childers, Jaseur und Clio, an der Nordküste und zu Lissabon die Schiffe Hastings, Russell, Stag, Castor, Magicienne, Tweed, Ringdove, Phönix, Saracen, Viper, Royalist und Cameleon stationirt.

Bei der Vorliebe der Engländer für Handschriften berühmter Männer kann man sich denken, daß viele sehr begierig sind, O'Connell's Handschrift zu besitzen. Vor Kurzem wurde Jemand sehr dringend in seiner Bitte um dieselbe und wollte von O'Connell nur „ein Paar Zeilen und seinen Namen“ haben. O'Connell verlor jetzt die Geduld, und schickte dem Bittenden folgende abschlägliche Antwort: „Mein Herr! ich werde so oft mit Bitten um meine Handschrift gequält, daß ich es mir zur festen Regel gemacht habe, sie nie mehr zu geben. Der Ihrige u. s. w. Daniel O'Connell.“ (Offenbar einer der besten Irischen bulls.)

In Court's (des berühmten Banquierhauses) Comtoir ist ein eigenes Zimmer, das mit Kisten mit Silber angefüllt ist, die von Leuten hier zur Sicherheit niedergelegt worden sind, die sich nicht wieder dazu gemeldet haben. Einige dieser Kisten sollen schon seit länger als 20 Jahren da stehen.

Belgien.

Brüssel, vom 15. November. — Dem Budget des Kriegsministeriums zufolge, beläuft sich das Belgische Heer jetzt im Ganzen auf 45,981 Mann.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß die Belgische Regierung jährlich 10,000 Fr. zu Besoldungen der Geistlichen, welche bei den Englischen Kapellen im Lande angestellt sind und deren es 6 giebt, ausgesetzt hat und diese Summe wird nach der Stärke der Gemeinen unter sie vertheilt. Die Priester haben sich dieser Verfügung in den Kammern auf das Lebhafteste widersetzt, sind aber, obgleich sie in Belgien eben den Einfluß besitzen wie in Irland, nicht gegen die Uebrigen durchgedrungen.

Man beginnt jetzt, die Frage in Betreff der Handels-Verbindung zwischen Belgien und Deutschland ernstlich anzuregen. Die Stadt Verviers, welche in den ersten Monaten der Belgischen Revolution laut ihrer Vereinigung mit Frankreich verlangte, hat nun in Betreff des Anschlusses an den Deutschen Zoll-Verein die Initiative ergriffen. Das Journal d'Anvers bemerkt hiezu: Die Erörterungen über diese wichtige Frage in den Kammern werden vielleicht das Verdienst haben, daß sie Frankreich nöthigen, zu Gunsten unserer Industrie Concessionen zu machen; denn der Anschluß Belgiens an das Deutsche System scheint uns wenige Aussichten auf einen günstigen Erfolg darzubieten.

Schweiz.

St. Gallen, vom 11. November. — Der evangelische große Rath hat unterm 7ten dieses den schönen Beschluß gefaßt, den Katholiken eine Vereinigung zu einer gemeinsamen Kantons-Schule anzutragen. Da von katholischer Seite dieser Antrag schon 1833 gemacht worden, von den Reformirten aber, weil sie eine Beeinträchtigung ihres großen Schul-Fonds dadurch herbeizuführen fürchteten, ausgeschlagen wurde, so läßt sich mit Zuversicht voraussetzen, daß dieses schöne Werk zu Stande kommen werde.

Genf, vom 4. November. — Im Tempel der heiligen Magdalena haben sich 125 Katholiken einschreiben lassen, um zur protestantischen Religion überzutreten, was nächstens je zu vier stattfinden wird.

Türkei.

Das J. d'Odessa schreibt aus Konstantinopel vom 17. Octbr.: Am 9ten d. ist die unter dem Befehl Arnaut Bey's stehende Flotte von den Küsten der Berberei unter dem Donner des Geschützes hierher zurückgekehrt. Der Sultan befand sich zu Haider-Pascha und sah von dort aus dem Einlaufen der Schiffe zu. — Wassaf Efendi hatte gestern eine Audienz bei dem Sultan, wo er einen Bericht über den wahren Zustand Albaniens, so wie über das Benehmen des Seliktar Poda abstattete, der in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung zum Tode verurtheilt worden ist. Wassaf Efendi hat die große Dekoration des Reichs erhalten und seinen Dienst im Kabinet des Sultans wieder angetreten. — Die letzten Nachrichten aus Persien lauten zufriedenstellend. Die Ruhe kehrt allmälig zurück und die wichtigen Erfolge, welche Sir H. Bethune errungen hat, sichern die nahe bevorstehende gänzliche Unterwerfung der Rebellen im Süden. Leider wird das Land durch die Cholera und die Pest zu gleicher Zeit verheert.

Dasselbe Blatt meldet aus Alexandrien vom 24. September: „Mehmed Ali beschäftigt sich ernstlich mit einer neuen Expedition nach Hedschas. Allein seine Hülfsquellen entsprechen keinesweges seinen kriegerischen

Absichten. Es fehlt im an Geld, Kriegs-Material und vor allem an Menschen, denn die letzten Aushebungen haben, obgleich sie mit großer Strenge betrieben wurden, kaum hingereicht, um ein Bataillon zu bilden. Er verfolgt dessenungeachtet seinen Plan mit einer erstaunenswerthen Beharrlichkeit, ohne sich durch die Hindernisse abschrecken zu lassen, welche sich ihm bei jedem Schritte entgegenstellen. Es ist nur zu befürchten, daß die schlechte Armee, welche er nach Hedschas senden will, sich schnell auflösen wird. Dies wäre der Todesstoß für den ehrgeizigen Pascha. Es wäre ihm dann absolut unmöglich, in Aegypten auch nur ein einziges Regiment tüchtiger Leute aufzubringen, und da er seine Truppen aus Syrien nicht zurückziehen kann, wo ihre Gegenwart nöthiger als jemals zu seyn scheint, so würde seine Lage allerdings höchst schwierig seyn."

Miscellen.

In den Jahren 1826 bis 1834 wurden in dem Preuß. Staate, mit Ausschluß von Neuchatel, 4 Mill. 573,820 Kinder geboren, und zwar durch 4 Million 467,031 einfache Geburten, 52,384 Zwillings-Geburten, 659 Drillings-Geburten und 11 Vierlings-Geburten.

In Christiania ist am 6. November das Schauspielhaus abgebrannt. Es kam um 9 Uhr, während der Aufführung eines Stückes „der Einzug", Feuer in der Garderobe aus, wo die Statisten sich angekleidet hatten; der Schauspieler und die Zuschauer (etwas über 100), hatten kaum Zeit zu entfliehen, und das Gebäude brannte bis auf die äußeren Mauern ab, nebst allem Inventar, wovon besonders die Musikalien viel gekostet hatten.

Der Graf d'Ombrons in Paris war ein großer Sammler von Kleinigkeiten und Spielereien aus der alten Zeit. Eines Tages, als er in der rue d'Amboise Cigarren kaufte, trat ein kleines Mädchen in den Laden und bot dem Tabackhändler Briefe, als Macalutur, an. Der Mann wollte dem Kinde selbst die Kleinigkeit nicht geben, welche es verlangte, und der Graf kaufte ihm daher theils aus Mitleiden, theils, weil er nichts Altes sehen konnte, ohne ein Gelüst dazu zu empfinden, die Papiere ab. Nach einigen Wochen untersuchte er sie genauer und fand, daß es Originalbriefe Heinrichs IV., an die schöne Gabriele d'Etrées waren. Ueber ihre Echtheit konnte kein Zweifel obwalten. Bald nachher brach die Französische Revolution aus, und der Graf war genöthigt, aus Frankreich zu flüchten. In einem sehr bedürftigen Zustande kam er, mit dem Vicomte von St. Clair, der ihn begleitet hatte, in Rotterdam an. Seine Vorliebe für Antiquitäten hatte ihn dazu bestimmt, jene Briefe mitzunehmen, und jetzt war der Augenblick gekommen, wo sie ihm nützlich werden konnten. Er wußte den Capitain eines Schiffes dahin zu vermögen, ihm eine freie Ueberfahrt nach England zu bewilligen, kam in London an, verkaufte die Briefe an das Brittische Museum und lebte während seiner Verbannung, von dem Ertrage dieses Verkaufs. Die sehr merkwürdigen Briefe befinden sich noch jetzt im Brittischen Museum.

Die Hitze dieses Jahres, so meldet man aus Frankreich, scheint gewisse Gewächse, namentlich Schwämme und Knollengewächse zu einer außerordentlichen Größe getrieben zu haben. So hat man in verschiedenen Gegenden ungewöhnlich große Champignon und Trüffeln gefunden, (die Feinschmecker mögen sich darauf spitzen) und zu Cambrai zog man einen Kürbiß von 7 Fuß im Umfang. Das Außerordentlichste aber ist, daß in mehreren Gegenden die Kartoffeln so groß gerathen sind, daß eine 15 Pfund wiegt.

Folgendes ist der Küchenzettel (Bill of fare) des am 9ten in London stattgefundenen Lord-Mayors-Schmauses: 250 Terrinen echte Schildkrötensuppe (jede Terrine zu 5 Seidel), 50 Schüsseln Hühner, 45 Capaunen, 110 Pasteten, 53 ausgeschmückte Schinken, 43 Zungen, zwei Ochsenlenden, 2 Lammsviertel, 13 Roastbeefs, 60 Schüsseln Hummern, 80 gebratene Welschen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 30 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 140 Schüssel Gelees, 50 Blancmangers und Mandelcremes, 60 Schüsseln kleine Pasteten, 60 Schüsseln süßes Gebäcks, 56 Salate, 70 Rahmtorten, 200 Schüsseln Eiscreme, 200 Platten mit Trauben aus dem Treibhaus, 225 Platten mit anderm Obst, 50 Gläser eingemachten Ingwer, und 35 Gläser Kirschen in Branntwein. Die Getränke waren: Champagner, Rheinwein, Bordeaux (Claret), Madeira, Port, Sherry — und jeder konnte davon nach Belieben trinken.

Bekanntlich hat England die stärksten Biertrinker; man will nun die Erfahrung gemacht haben, daß niemals ein Brauknecht oder ein starker Biertrinker fieberkrank geworden; daher behaupten die Engländer, daß der Genuß bitterer Biere gegen die in mancher Gegend herrschenden Fieber ein gutes und zuverlässiges Mittel sey.

In den Beschreibungen von Elephanten-Jagden in Ceylon ist öfters von einem „bösen Elephanten" die Rede, als einer besondern naturhistorischen Merkwürdigkeit. Ein einzelner Elephant ist nämlich von der Heerde völlig verbannt, die nicht duldet, daß er ihr nahe komme und sich unter sie mische. Es läßt sich keine Ursache dafür angeben, gewiß ist aber, daß dies Thier jedesmal wilder und unbändiger ist, als die übrigen. Es greift Menschen an und bietet Gefahren Trotz, denen alle übrigen durch die Flucht zu entgehen suchen würden. Ob seine wilde Gemüthsart die Ursache oder die Folge seiner Ausschließung ist, weiß man nicht; wer aber Leib und Leben liebt, muß sich von diesem Thiere entfernt halten.

Beilage

Beilage

zu No. 276 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 25. November 1835.

Theater.

Es erfreut, wenn neue Original-Lustspiele zum Vorschein kommen; das Lustspiel ist in der deutschen dramatischen Literatur nicht minder rar und schwierig, als die Tragödie, ja, noch schwieriger, denn es ist nur für die Gegenwart, während die tragische Kunst es nur mit der Vergangenheit, mit dem Ruhiggewordenen zu thun hat, geschaffen. Abstrakte Lächerlichkeiten, wie Geiz, Ehrsucht, Eifersucht, Geckenhaftigkeit, Mißverständnisse ꝛc. bieten nichts Neues mehr dar, sind schon auf verschiedene Weise behandelt und abgenutzt. Die komischen Seiten, die jede Zeit hervorbringt, die nie fehlen, könnten zwar für's Lustspiel so recht dienen, wenn sie Freiheit hätten, aber, was tritt dem nicht hemmend entgegen? So ist das Lustspiel, auf alte Bahnen zurückgeworfen, die schwierigste Aufgabe. Darum, wie gesagt, erfreut es, wenn uns in diesem Fache wieder einmal etwas Neues gegeben wird. Dies ist der Fall mit dem, am 19ten d. M. zum erstenmale (nach dem Manuscript) gegebenen Lustspiele: Der Ball zu Ellerbrunn, in 3 Aufzügen, von Karl Blum. Ungeachtet dessen, daß das Stück Aehnlichkeit hat mit Töpfer's „der beste Ton" und in Kotzebuescher Manier ist, ferner, daß sich die Handlung um die Misère eines verliebten, frivolen Barons dreht und nur vermittelst Verkleidungen, Aushorchens und daraus entstehenden, gleich erklärbaren Mißverständnissen ꝛc. in Wirkung gesetzt ist, so spannen doch der rasche Gang der Handlung, der treffliche Dialog und die gute Zeichnung der Charaktere die Aufmerksamkeit an. Besonders erhebt ein ganz vorzüglich ausgearbeitetes Bild schöner Weiblichkeit und deren überraschende Wirksamkeit in der Person der Gemahlin des Barons, mit Feinheit, Schlauheit, Preciosität und edelm Sinne, das Ganze zu reellerem Werthe, als sonst moderne Lustspiele, in denen (wie leider auch vielfach in dem vorstehenden der Fall ist) nur Equivoquen lustig machen sollen, zu enthalten pflegen. Dieses Bild (Hedwig v. d. Gilden) gab Mad. Dessoir so vortrefflich schön, daß weiter nichts zu bezeichnen bleibt, als dies Prädikat. Dagegen scheint uns der Charakter der Henriette Zucker — das Seitenstück zu jener schönen Weiblichkeit — vom Dichter vernachlässigt zu seyn; sie muß den Schatten bilden, muß raffinirt kokett, affektirt glänzend, trivial interessirt — nicht gemein flach seyn; sie muß durch schönes Aeußeres, wenn auch nur schön geschminktes, uns begreiflich machen, daß ein so raffinirter Roué, wie der Baron, sich in sie verlieben, seine köstlich holde Hedwig über sie vergessen und zurücksetzen konnte. Das Alles geschah aber nicht und es ist mit der Umstand, daß die Situationen oft nicht genügen. Besser sind die Uebrigen und wurden brav gehalten. Der Baron fand an Herrn v. Perglaß den rechten Darsteller; hätte er aber nicht, auch sogar in der Kleidung, brillanter seyn mögen? Ein Genrebild ist der Doctor Platanus; Herr Reger hielt ihn so, daß jede Nüance Originalität ward. Dasselbe gilt vom Commissionsrath Zucker, den Herrn Mejo's Meisterhand treffend hielt. Das Publikum amüsirte sich ungemein, zollte Allem Beifall und das war so weit gut!

Auf einen höhern Standpunkt der Potenz, was ein Lustspiel sey und seyn soll, führt uns aber das, am 21sten d. neu einstudirt gegebene, alte Lustspiel: Die beiden Figaro, in 5 Akten, frei nach Mervilly von J. F. Jünger. Das Stück verdient Aufmerksamkeit, bei Jedem gewiß, dem an der Kunst mehr gelegen ist, als an Knalleffekten und Equivoquen zum Lachen. Es ist voll Witz und Charakter, in unterhaltender Verkettung von lustigen Intriken, in einer schönen, leicht strömenden Sprache, in immerfort wirkender Handlung. Seine Feinheiten, bis in die geringsten Nüancen verwoben, wollen gehört, gefühlt, verstanden seyn. Sie platzen freilich nicht auf mit angefüllten Equivoquen moderner Possenreißerei, verschaffen aber dagegen dem Verstande, dem zartfühlenden Sinne angenehm überraschendes Vergnügen und liegen so sehr in der Handlung selbst, daß sie mit derselben Eins bilden, identifizirt erscheinen. Wir finden die Bekannten, nur in andern Beziehungen, hier wieder, die in Figaro's Hochzeit von Beaumarchais uns vergnügt, so lebendig, als dort. Figaro ist die Hauptperson und lenkt die Gutmüthigkeit seines Herrn, des Grafen. Es handelt sich um die Verheirathung der Tochter des Grafen. Verschmitzte Intriken spielen dafür und dagegen, aber ein neuer, jüngerer Figaro, der Obrist Cherubin, zerreißt in dieser Maske dies verworrene Gewebe u. s. w. In diese Verkettung sind, ächt komische Scenen bildend, zwei literarische Scribler, die ein Stück schreiben wollen, verwoben. Bei der hiesigen Aufführung wurde zwar der Eine gestrichen, was indeß nicht Eintrag that. So wie die Handlung selbst wichtiger wird, schreitet der Scribler mit seinem Machwerk vorwärts und — gut motivirt — finden wir am Schluß eine der witzigsten, possirlichsten Scenen, die je ein Lustspiel enthielt.

Die Ausführung verdient Dank. Herr Haake, Figaro d. ä., erreichte zur Belebung des Charakters die passende Grandezza, verbunden mit schlauem Raffinement, Galanterie und Humor. Die Gräfin (Mad. Haake) erschien mit vielem Anstand, Inez (Dlle. Mejo) war anmuthig, herzlich und zart; Cherubin

wurde fein und gewandt von Herrn Dessoir gehalten und Herr Neustädt entwickelte die, mit Gutmüthigkeit verbundene Schwachköpfigkeit und den spanischen Stolz recht treffend im Bilde des Grafen. Susanne hätten wir graziöser, feiner und schöner gewünscht, doch spielte sie Mad. Devrient mit entsprechender Routine. Ausgezeichnet karrikirt und witzig gehalten, belustigte endlich Herr Reger als Autor Piedro. Ein solch werthvolles, gut ausgeführtes Stück möchte auf dem Repertoire der Winter-Saison verbleiben und dazu antreiben, noch mehr alte gute Stücke wieder an's Licht zu bringen!

Todes - Anzeige.

Nach mehrmonatlichen Leiden an der Wassersucht verschied heut früh 8½ Uhr hierselbst der Königl. Obrist-Lieutenant außer Dienst, Ritter rc. Herr v. Dallwitz, in dem Alter von 61 Jahren, tief betrauert von denjenigen, die seine hohen Verdienste als Krieger und Mensch zu würdigen wußten. Solches ermangele ich nicht, Verwandten und Freunden des Verblichenen hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein den 23. November 1835.

v. Frieben I., Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment und Adjutant.

Theater - Anzeige.

Mittwoch den 25sten: „Prinz Friedrich von Homburg." Schauspiel in 5 Aufzügen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass er

Freitag den 27. November ein zweites Concert im Musiksaale der Königl. Universität

zu geben die Ehre haben wird.

Carl Müller,

Herzogl. Braunschweigscher Concertmeister und erster Violinspieler.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 27sten November, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Schön wird über Friedrichs des IIten Anti-Machiavel und Herr Prof. Dr. Frankenheim: über Eisenbahnen, einen Vortrag halten.

Breslau den 24sten November 1835.

Der General-Secretair. Wendt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des Oberst-Lieutenants a. D. Moritz und seiner Ehefrau geborne Czernig, beide zu Cosel verstorben, wird hiermit den unbekannten Nachlaßgläubigern gemäß §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Landrechts bekannt gemacht.

Ratibor den 26sten October 1835.

Königl. Pupillen-Collegium von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Carl George Julius Meyer und das Fräulein Dorothea Friederike Roland bei ihrer nächstens einzugehenden ehelichen Verbindung und ihrer künftig in der Klosterstraße Nro. 40. zu nehmenden Wohnung, die daselbst nach dem Wenzislausschen Kirchen-Rechte auf den Fall der Vererbung stattfindende eheliche Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen haben, dergestalt:

daß sowohl ihre gegenseitigen Güter, als auch ihre beiderseitigen Schulden und Verbindlichkeiten, die jetzt etwa oder künftig existiren möchten, völlig getrennt bleiben und keines von beiden aus den Geschäften des Andern aus dem Grunde der Gütergemeinschaft irgend einem Dritten mit verhaftet oder verantwortlich seyn solle.

Eben so schließen dieselben die Gütergemeinschaft in Beziehung auf ihre künftige beiderseitige Erbfolge dergestalt aus, daß die Letztere in Ermangelung von letztwillentlichen Dispositionen oder Erbverträgen zwischen den beiden Komparenten lediglich nach den Vorschriften des an ihrem Wohnorte geltenden gemeinen Rechtes statt finden solle. Breslau den 2ten October 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebot.

Nachstehende Perzipienda

1) des Gärtner Wiesner aus der Stifts-Kanzellist Philipp Adlerschen Nachlaß-Masse von 10 Rthlr.;
2) der verwittweten Bäckergesell Hoffmann aus der Zanczigerschen Schulden-Masse von 6 Rthlr. 8 Pf.;
3) des Kaufmanns Friedrich Gottlieb Feyereisen aus der Georg Feyereisenschen Concurs-Masse 6 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.;
4) des Inwohners Zindler aus der Zanczigerschen Schulden-Masse von 3 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.;
5) des Bäckers Mathias Kränzlein aus vorgenannter Masse von 2 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.;
6) des Bäckers Michael Kränzlein aus derselben Masse von 10 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.;
7) des Hausknechts Goldbach aus derselben Masse von 5 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf.;
8) der Erben der verwittweten Saamenhändler Zanczigeraus derselben Masse von 3 Rthlr. 7 Sgr.;
9) des Fleischers Wunderlich aus derselben Masse von 1 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf.;

10) des Hautboisten Johann Gottfried Hausdorff aus der Nachlaß-Masse der Elisabeth verwittweten Härtlein geborne Hausdorff von 3 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf.;
11) des Fleischers Seller aus der Sellerschen Concurs-Masse von 4 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf.;
12) des Gustav Moritz Schicketanz aus der Seidenwirker Schicketanzschen Kuratel Masse von 1 Rtlr. 5 Sgr. 10 Pf., und
13) des Kaufmanns Fabian aus der Itzig Fischel Liebrechtschen Distributions-Masse 4 Rthlr.,

werden hiermit aufgeboten und die Eigenthümer oder deren Erben und Erbnehmer aufgefordert, binnen vier Wochen, vom Tage der Bekanntmachung dieses an gerechnet, sich zum Empfange zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist die genannten Perzipienda zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgesandt werden.

Breslau den 6ten November 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auctions-Anzeige.

Zufolge höherer Genehmigung sollen bei dem unterzeichneten Montirungs-Depot eine Anzahl alter, ausrangirter, nicht mehr anwendbarer Bekleidungs- und Lederzeugstücke, so wie eine Partie altes Messing im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung in klingend Preuß. Courant veräußert werden. Hierzu ist der Auctions-Termin auf den 1sten December c. und folgende Tage, Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr in dem Montirungs-Depot-Gebäude (Dominicaner-Platz No. 3) anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 23. November 1835.

Königl. Montirungs-Depot.

Holz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf, der im Königlichen Forstrevier Zedlitz zum Abnutz kommenden Strauch- und Stamm-Gehölze wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1) Im Distrikt Kottwitz, und zwar im Tschechnitzer Buchwalde, den 27sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauch- und Stammholz.

2) Im Distrikt Märzdorff, in den sogenannten Sperlinken, den 28sten d. Mts. früh 9 Uhr, Strauch- und Stammholz.

3) Im Distrikt Zedlitz bei Tschampelsruh, den 30sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz in Haufen zusammengetragen.

4) Im Distrikt Daupe, im dasigen Kretscham, den 1sten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

5) Im Distrikt Mariencranst, im dasigen Kretscham, den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

6) Im Distrikt Rudau, im Kretscham zu Clarencranst, den 4ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

7) Daselbst den 5ten December c. Kiefern-Stammholz an Ort und Stelle im Lilienbloth, Vormittags 10 Uhr.

Das holzbedürftige Publikum wird eingeladen zu den angeführten Terminen zu erscheinen, auch können die Verkaufs-Gehölze vor dem Termine in Augenschein genommen werden, indem die Local-Forstbeamten selbige auf Verlangen vorzuzeigen angewiesen sind.

Zedlitz den 17ten November 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Proclama.

Der Bleicher Christian Benjamin Preller zu Hermsdorf u. K. ist Willens auf seinem Grund und Boden und namentlich neben seiner Bleiche eine Leinwand-Walke von 4 Näpfen und zwar oberschlägig zu erbauen und hierzu dasjenige Wasser zu benutzen, welches bereits auf seine Bleiche geht. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird dieses Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche gegen diese projektirte neue Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Einsprüche innerhalb der gesetzlichen 8 wöchentlichen Frist vom Tage der Publikation an, bei hiesigem Landraths-Amte entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum anzubringen. Nach Verlauf von 8 Wochen werden keine Contradictionen weiter gehört, sondern zurückgewiesen, Special-Acta als geschlossen betrachtet, und die Erlaubniß zum Bau wird dann von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg am 27. October 1835.

Königliches Landrath-Amt.

Bekanntmachung.

Oels den 30. October 1835. Bei hiesiger Landschaft werden die Depositał-Geschäfte den 16. December vollzogen und die Pfandbriefs-Zinsen den 28. 29. und 30. December ausgezahlt.

Oels-Militsch'sche Fürstenthums-Landschaft.

Proclama.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt ladet alle diejenigen, welche an folgende auf der Kretscham-Nahrung sub No. 11 zu Bogislawitz eingetragenen Forderungen, als: 1) einem Kaufgelder-Reste von 217 Rthlr. 6 Pf.; 2) einer Hypotheken-Forderung des Strebitzker Kirchen-Aerario pr. 80 Rthlr. und 3) einer Hypotheken-Forderung für den Dr. med. Knebel pr. 570 Rthlr. als ursprüngliche Eigenthümer, Cessionarien oder Pfandinhaber ein Interesse haben, vor, dasselbe innerhalb drei Monaten, spätestens aber auf den 23sten December 1835 Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Bogislawitz anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls sie aller Ansprüche an diese

Forderungen verlustig erklärt werden, und die Löschung der Summen im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Militsch den 24. Juli 1835.

Das Gerichts-Amt von Bogislawitz und Rackelsdorff.

Bekanntmachung.

Würben, Schweidnitzer Kreises, wünscht: daß vom Januar k. J. ab, ein Chirurgus I. Klasse sich allhier niederlasse. Ein Legat von 40 Rthlrn. wie auch eine bestimmte Zusicherung vom Dominio für Behandlung der erkrankten armen Dienstboten, sind als jährliches Fixum bestimmt. — Hierauf Reflectirende haben sich beim Dominio Würben zu melden.

Auction.

Am 26sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen im Auctionsgelasse No. 15, Mäntlerstraße, die Theater-Director Piehl'schen Effekten, bestehend in Uhren, Gold- und Silberzeug, in Porzellan, wobei ein blaugemalter Kaffee-Service mit Landschaften, in Gläsern, verschiedenen lakirten Sachen, mehreren Gebett Betten, in Meubles von verschiedenen Hölzern, wobei 2 große Aktenschränke, 2 Comtoirpulte und eine eiserne Geld-Kasse, in Gemälden und mancherlei anderen Sachen zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 18ten November 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Waaren-Auction

am 30ten November 1835.

Im Auftrage und für Rechnung eines auswärtigen Hauses, werde ich am 30ten dieses Monats, Vormittags von 10—12 Uhr (Nicolaistraße No. 57 im Gewölbe)

10 Ballot extrafeinen Spanischen Saflor, (wovon die Proben in meiner Wohnung, Ohlauer-Str. No. 83 zur beliebigen Einsicht bereit liegen.)

1 Gebind feines Provencer-Oel und

1 Partie guten abgelagerten Varinas-Kanaster, (in Körben oder Rollen.)

an den Meistbietenden versteigern.

Breslau, November 1835.

C. A. Fähndrich.

Vom 25sten d. M. ab, werden im Gasthause zum goldenen Baum am Ringe, parterre Zimmer Nro. 9, die Bestände einer aufgelösten Jouwelen, Gold- und Silber-Handlung zum Ausverkauf des Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr ausgestellt seyn. Die Gegenstände sind sehr verschiedener Art und geschmackvoll gearbeitet, auch befindet sich dabei eine Auswahl von couleurten Steinen, zu jeder Art Schmuck anwendbar. Sie würden sich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen, und sollen, um damit aufzuräumen, fast nur um ihren wirklichen Gold- und Stein-Werth, also mit Verlust der Facon-Kosten, zu festen Preisen, die in ausgelegten Verzeichnissen angegeben sind, veräußert werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Schaafvieh-Verkauf.

In Oswitz sind aus Mangel an Raum 80 Stück gesunde tragende Mütter billig zu verkaufen. Das Nähere darüber ertheilt das dasige Wirthschaftsamt.

Wer 100 bis 200 Stück Schöpse oder unbedeckte Mütter, die im Herbst nicht geschoren, gesund und durchwinterungsfähig sind, zu verkaufen wünscht, wird um die Preisbestimmung franco ersucht, unter der Adresse B. R. zu Breslau, Dominikanerplatz No. 2.

Ein brauner Wallach-Engländer, zweispännig und einspännig gut eingefahren, ist zu verkaufen und Näheres Friedrich Wilhelms-Straße No. 75. beim Wirth zu erfragen.

Ein 6octaviger Flügel

noch wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen in der Neustadt, Breitestraße No. 9.

Aeußerst billiger Ausverkauf.

Neue messingne Bigeleisen und Mörser,
18 Stück messingne Räucherpfannen zu 6 u. 10 Sgr. d. St.
20 Stück vorzüglich gute Kaffeemühlen à 20 Sgr. d. St.
70 Stck. neue steyrische Küchenbeile mit Stiel 5 u. 8 Sgr.
zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36 im Hofe 1 Stiege.

Billiger Verkauf.

Wegen Veränderung meines Lokals beabsichtige ich mein Geschäft von Putz und Modewaaren bedeutend zu verkleinern, und verkaufe, um dies recht bald zu bewirken, folgende Gegenstände zu und unter kostenden Preisen, als: die neuesten Winterhüte in Sammet, Atlas, Velpel, Gros de Naple, echte Blondenhauben, Tüllhauben, Blondenkragen, Blumen, Federn. Da ich die meisten dieser Gegenstände erst aus Leipzig und Wien erhalten, so eignen sich dieselben gewiß vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken, und werden die billigen Preise gewiß alle Erwartungen übertreffen.

W. Johanna Fridrici,
am großen Ringe, schrägüber der Hauptwacht
No. 14 eine Stiege hoch.

Wir kaufen Bruch-Gußwaaren, wie auch Abgang von Schmiedeeisen und Blech.

F. Arndt & Comp., Büttnerstraße No. 1.

Anzeige.

Zu Weihnachten dieses Jahres sind: 15,000 Rthlr. à 4½ pCt. Zinsen auf Dominialgüter Niederschlesiens; 5000, 3500 Rthlr. und 1000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen auf hiesige Grundstücke gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben. Das Nähere bei Ernst Wallenberg, Ohlauerstraße No. 58. wohnhaft.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25sten November wird das Steyrische Alpensänger-Kleeblatt im Saale zur goldnen Sonne, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben; auch wird Herr Daburger, genannt der Starke, in mehreren Kraftäußerungen und Madam Daburger, erste Feuerkönigin aus London, mehrere Experimente der Unverbrennbarkeit zu zeigen die Ehre haben, wozu ergebenst einladet

das Steyersche Alpensänger-Kleeblatt.

Meine große Menagerie

einer gütigen Beachtung empfehlend, bemerke ich, daß die Futterung der Thiere von nun an schon um 5 Uhr stattfindet und daß für ein monatliches Abonnement von 1 Rthlr. der tägliche Eintritt erlaubt ist.

J. Polito.

Unsere Wohnung und Geschäfts-Lokal befinden sich von heute an Carls-Straße No. 45.

Breslau den 24. November 1835.

Lindheim & Comp.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß unserer Mutter, der verw. Johanna Eleonore Crakau geb. Wittig haben, werden hiermit aufgefordert, solche innerhalb 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie sonst nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur für seinen Antheil sich halten können.

Breslau den 15ten November 1835.

Adolph Crakau und im Namen seiner Geschwister.

Mit dem lebhaftesten Dankgefühl für die mir während meines Sommer-Aufenthalts in den Städten Oppeln, Falkenberg, Liegnitz, woselbst ich die Ehre habe, in der Königl. Ritter-Akademie seit 16 Jahren Tanzunterricht zu ertheilen, und daselbst die Herbstmonate zubringe, Podlewsky, im Großherzogthum Posen, und deren Umgebungen zu Theil gewordene ausgezeichnet freundlich wohlwollende Aufnahme, bin ich jetzt nach Breslau zurückgekehrt, um mit freudiger Thätigkeit meine Kunstleistungen wieder in den hiesigen Kreisen zu beginnen. Die gewöhnliche Vergrößerung derselben darf ich als den schönsten Beweis des fortgesetzten mir seit so vielen Jahren geschenkten Zutrauens des hochverehrten hiesigen Publikums betrachten, und mir daher die Versicherung erlauben, daß es auch dieses Jahr mein eifrigstes Bemühen seyn wird, demselben auf die befriedigendste Weise zu entsprechen.

Breslau den 23sten November 1835.

Louis Baptiste.

* Anzeige. *

Die erste Sendung der beliebten Basler Lebkuchen erhielt und empfiehlt das Dutzend zu 15 Sgr.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzerstraße im rothen Krebs.

Wein - Notiz.

Diejenigen unserer verehrten auswärtigen Abnehmer, welche für den Winter noch Rothweine benöthigen, werden ersucht, ihre Bestellungen gefälligst noch vor Eintritt der strengen Kälte zu ertheilen, da der Rothwein selbe nicht gut verträgt, besonders feine Bordeaux-Weine. Der beste Rothwein schmeckt nicht, wenn er bei kalter Witterung nicht wenigstens eine Stunde im warmen Zimmer gestanden. Bei Champagner ist es das Gegentheil, selber schmeckt am besten ganz kalt servirt. — Ueberhaupt liegt sehr viel an der richtigen Behandlung der verschiedenen Wein-Sorten, welches nur zu oft nicht gehörig berücksichtigt wird. Da die letzte Lese nicht gut ausgefallen ist, so werden unsere grossen Vorräthe abgelagerter Weine einem Jeden gewiss willkommen seyn, da selbe zu rechter Zeit billig und mit 20% Steuer-Rabatt hingelegt sind, und von uns eben so notirt werden.

Lübbert & Sohn, Junkernstrasse No. 2,
nahe am Blücher-Platz.

Die
Damenputz-Handlung
der
Amalie Storch
in Breslau,
Ring (Naschmarkt) Nro. 43.

empfiehlt ihr neues Etablissement einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit dem Bemerken, daß in dieses Fach schlagende Moden-Artikel nach eben erhaltenen **Modellen aus Wien** angefertigt werden, und auch schon vorräthig zu finden sind.

Am 1sten d. M. habe ich meinen hiesigen Gasthof „zum König von Preußen“ dem Herrn Albert Heudtlaß käuflich überlassen. Indem ich den geehrten Gönnern und Reisenden für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich sie, dasselbe in gleicher Weise gefälligst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Berlin im October 1835.

Mathias Denk Wittwe.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, allen resp. Reisenden meinen Gasthof mit dem Hinzufügen ganz ergebenst zu empfehlen, daß auch ich dahin streben werde, das der Mad. Denk gewidmete Zutrauen durch pünktliche Bedienung auch mir zu erwerben.

Berlin im October 1835.

Albert Heudtlaß, Eigenthümer des Gasthofs „König von Preußen“ Brüderstraße No. 39.

Ausverkauf.

Bei der Fortsetzung meines diesjährigen Ausverkaufs habe ich noch mehrere Gegenstände zu herabgesetzten Preisen beigelegt:

Seidene Cravattentücher von 6 Sgr. an;
bunte Crepptücher zu 8, 10, 12 und 16 Sgr.;
$\frac{10}{4}$ große wollene Umschlagetücher von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an;
große wollene Umschlagetücher mit breiten Borduren zu $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Rthlr.;

sehr schöne wollene Mantelzeuge mit der Hälfte des Einkaufspreises;

Batist-, Mull- und Tüllkragen von 6 Sgr. an;
extra feine bunte Mousseline von 2 Rthlr. an;
$\frac{9}{4}$ breite Thibets in allen Farben zu 20 Sgr.;
$\frac{10}{4}$ breite französische Thibets in allen Farben von 20 Sgr. an;
modern bunt karirte Zeuge von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an;
Ballkleider von 2 Rthlrn. an;
bunte Westen von 6 Sgr. an;
schöne Ball- und Hut-Blumen;
Damentaschen von 8 Sgr. an;

eine Partie Bänder von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an;

in der Mode-Schnittwaaren- und Bandhandlung

S. Schwabach,

Ohlauerstraße No. 2, rechts, eine Treppe hoch.

Nürnberger Leb-Kuchen

Für braun und weiß gemandelte das Paket à 6 Stück à 15 Sgr., 12 Sgr., 8 Sgr., das Paket von 12 Stück à 5 Sgr., Nudel-Kuchen das Dutzend 8 Sgr. das Stück 9 Pf. empfiehlt

C. G. Felsmann,
Ohlauerstraße, Königs-Ecke, No. 55.

☞ Nürnberger und Sonnenberger Spielwaaren

direct über Magdeburg erhalten, offerirt zu den Fabrikpreisen, um völlig damit auszuverkaufen, im Ganzen als auch im Einzeln, bei geheiztem Local in der ersten Etage.

Bricta,
Nro. 3. Hintermarkt (Kränzelmarkt) neben der Apotheke.

(Offene Stellen.) 4 Wirthschafterinnen

können recht vortheilhafte Stellen mit 60, 80 bis 100 Rthlr. Gehalt erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse No. 20.

Vermiethungs-Anzeige.

Am Lehmdamm No. 10. sind mehrere schöne trockene Quartiere von 2 bis 10 Piecen nebst Zubehör (mit auch ohne Stallung) zu vermiethen, und wird den Miethern der Besuch des Orangenhauses gestattet. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf York v. Wartenburg, von Klein-Oels; Hr. Muche, Pfarrer, von Seichau; Hr. Kanold, Kaufm., von Maltsch. — Im gold. Schwerdt: Herr Giesecke, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Wagner, Kaufmann, von Elberfeld. — In der gold. Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Graf v. Oppersdorf, Hr. Baron v. Rentz, beide von Grosburg; Hr. Pfitzner, Kaufm., von Frankfurt a. d. O.; Hr. Hirschberg, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Pruski, von Rzegocie; Hr. Baron v. Plothow, von Kottlewe; Herr Graf Leon v. Grabowski, Kammerjunker, Hr. v. Grabowski, beide von Warschau; Frau v. Randow, von Kreike. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf Dyhrn, Landes-Aeltester, von Gimmel; Hr. Oppler, Hr. Bloch, Hr. Weigert, Kaufleute, von Rosenberg; Hr. Schmitt, Kaufm., von Friedland; Hr. Ebert, Kaufm., von Plauen. — Im deutschen Haus: Hr. Förster, Doctor, von Berlin; Hr. König, Münz-Medailleur, von Dresden. — Im goldnen Baum: Herr Rudel, Kaufm., von Liegnitz; Gräfin v. Kospoth, von Schönbriese; Hr. v. Blacha, Generalpächter, von Jaschine; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pappenheim, Kaufm., von Tarnowitz; Herr Heyder, Bürgermeister, Hr. Petzold, Apotheker, beide von Auras; Hr. Fritsch, Justizrath, von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. v. Luck, Kapitain, von Jakobsdorf. — Im Privat-Logis: Hr. v. Flotow, Major, von Hirschberg, Junkernstraße No. 31.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 24. November 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.